

Zeitschrift: Neues helvetisches Tagblatt

Herausgeber: Escher; Usteri

Band: 1 (1799)

Rubrik: Ausländische Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neues helvetisches Tagblatt.

(Fortsetzung des schweizerischen Republikaners)

Herausgegeben von Escher und Usteri, Mitgl. der gesetzg. Räthe.

Vand L

N. LIX.

Bern, 22. Aug. 1799. (5. Fruct. VII.)

Vollziehungs-Direktorium.

Das Vollziehungsdirektorium, in Erwagung, daß durch die großen Fortschritte der Franken-Armee in Helvetien ein Theil des Kantons Linth von den feindlichen Truppen wahrscheinlich befreit ist;

In Erwagung, daß jener Theil des Vaterlandes so wie ein jeder, der bisher von feindlichen Truppen besetzt war, die vorzügliche Aufmerksamkeit und Sorge der Regierung bedarf, und besonders die Rückkehr und Unterstützung jener vor dem Feinde entflohenen Beamten erheischt, welche durch Einsichten und Thätigkeit ihren Mitbürgern sowohl als der guten Sache und der gesetzten Ordnung der Dinge nützlich und nothwendig sind;

b e s c h l i e s t :

1. Die zwei Glieder der Verwaltungskammer des Kantons Linth, welche sich in Bern oder in der Nachbarschaft aufhalten, sind eingeladen, nach Hause zu ihrem Amte und dessen Pflichten zurückzukehren, und durch genaue Erfüllung derselben das Wohl der befreiten Distrikte ihres Kantons zu besorgen.

2. Der Finanzminister sei beauftragt, gegenwärtigen Beschluß ungesäumt in Vollziehung zu setzen.

Also beschlossen, Bern den 20. Aug. 1799.

Der Präsident des Vollz. Direkt.

(Sig.) Laharpe.

Im Namen des Direkt. der Gen. Sekr.

(Sig.) Mousson.

A u s l ä n d i s c h e N a c h r i c h t e n .

Rede des Präsidenten des fränkischen Direktoriums, Sieyes, am Feste des 10. Augusts.

Ich grüße dich im Namen aller Franken, Tag der Gerechtigkeit und des Ruhmes, von Frankreichs Schicksale erscheint, um die Unabhängigkeit der Nation über des Thrones Ruinen endlich zu gründen! — Am zehnten August ward das Königthum in Frankreich umgestürzt; nie wird es wieder auflie-

hen: Bürger, dies ist der Eid, den ihr den Mauern dieses Palastes in eben dem Augenblicke einz grubet, als ihr den letzten unsrer Tyrannen daraus vertrieben habt. So musste jene lange Folgenreihe von Despoten verschwinden, deren Foch unerträglich geworden war, die sich Abgesandte des Himmels nannten, um desto sicherer die Erde zu unterdrücken, die Frankreich als ihr Erbgut, die Franken als ihre Untertanen und das Gesetz als den Ausdruck ihres Willens und ihrer Lâune ansahen (*de leur bon plaisir*) und uns durch eine Gewohnheit von Jahrhunderten, mit dieser lächerlichen Sprache so vertraut gemacht hatten, daß sie vielleicht heute noch unsern Ohren nicht fremde noch erstaunend genug vorkommt.

In diesem letzten Kampfe waren dem Königthum als Vertheidiger übrig geblieben, die Verwegtheit und die Niederträchtigkeit eines verdorbenen Hofes, die Falschheit, der Übermuth und die trügliche Hülfe der Sklaverei: Seine Gegner waren, der Mut, der feste Wille, der Enthusiasm einer neuen Freiheit und jede großherzige Tugend, deren Mutter jene ist. Der Kampf konnte nicht lange dauern; der Sieg konnte nicht zweifelhaft seyn.

Aber mit dem Königthum hatten nicht an einem Tage auch alle Interessen verschwinden gekonnt, die mit ihm zusammenhiengen, noch alle Verhältnisse, die allzugenau mit ihm verblochten waren. So blieben dem Königthum im republikanischen Frankreich Freunde und Rächer zurück.

Die einen bargen selbst keineswegs ihre Bemühungen, dasselbe wieder zurückzurufen; sie gründeten ihre Hoffnungen auf, ich weiß nicht welche Versöhnung der Throne und auf die unzweifelhaftere Verbindung zwischen Thron und Altar; sie bewaffneten rings um uns einen Theil von Europa; und in unserer Mitte entbrannten durch ihre Bemühungen von neuem die Fackeln des Fanatismus.

Andere, trickischere Verräther, lernende Schreiber gegen das Königthum, aber heimliche und nicht weniger unversöhnliche Feinde derer, die dasselbe zerstört hatten, wußten mit Gewandtheit jede Sprache zu sprechen, jede Kaserei zu theilen, und die

Ausschweisung jedes Frevels zu mehren, in der doppelten Hoffnung, den Thron an seinen wahren Zerstörern zu rächen und seine Rückkehr selbst denen wünschenswerth zu machen, die sich über seinen Fall am meisten gefreut hatten.

So war die Republik ununterbrochen offenkundigen Angriffen und nicht minder gefährlichen verdeckten ausgesetzt. Bürger, ich entferne mich von dem Geiste des gegenwärtigen Festes nicht, wenn ich zu euch von den Mitteln spreche, welche eure Stellvertreter und eure Magistrate anwandten, um so vielen Widerstand zu besiegen und euren Patriotismus dadurch mit ihren Bemühungen zu vereinen: es sind neue Schläge, die auf das Königthum fallen: sie setzen fort und vollenden gewissermaßen, den Sieg des zehnten Augustes.

Den offenen Unternehmungen des Königthums stellt die Republik unausgesetzt alle Stärke der Nation entgegen; sie stellt unerbittlich strenge Gesetze gegen die auf, die das Vaterland verlassen; furchtbare Maßregeln gegen alle Gemeinden, in denen der Royalismus Unruhen rege macht; stets wachsame Aufsicht über die heimlichen Anschläge und Untriebe derer, die von seiner Rückkehr zu sprechen wagen. Nur ein Unsinniger oder ein Kreuloser könnte gegenwärtig das Vorhandenseyn dieser Mittel, oder jenes des republikanischen Willens derer, in deren Händen sie sich befinden, laugnen.

Den verdeckten Angriffen konnte man nicht minder durch strenge und durch Gewalts-Maßregeln entgegnen; die Constitution und die Gesetze berechtigen dazu. Allein eure Magistrate, durchdrungen von republikanischen Grundsätzen, und überzeugt, daß unter dieser Klasse von Gegnern sich, durch ihre Liebe zur Republik selbst, irregeführte Franken befinden, würden untröstlich seyn, wenn sie sich gezwungen sähen, streng gegen die zu verfahren, die der Sache der Freiheit Dienste können geleistet haben — sie wünschen vielmehr dringende und brüderliche Ermahnungen gegen sie anzuwenden: sie können der Hoffnung nicht entsagen, Menschen deren Handlungsweise zweideutig erscheinen könnte, deren Absichten aber immer rein blieben, für die wahren Interessen der Republik wieder zu gewinnen. Wir wenden uns darum an diese, um sie aufmerksam zu machen auf die nicht große Zahl falscher Patrioten, von denen sie bearbeitet und in Unruhe erhalten werden, die ihren Kopf mit tollen Begriffen und ihr Herz mit ausschweifenden oder strafbaren Hoffnungen erfüllen. Die Zeitumstände legen mir diese Pflicht auf; ich will sie erfüllen.

Bürger, wer sie auch seyn mögen, jene Menschen, deren Zahl wiederholt sage ich es, ich klein glaube, mögen sie Fremde oder Einheimische, vom Feinde besoldet seyn oder eignen Leidenschaften gehor-

chen, mögen sie eine nahe Rückkehr des Königthums wünschen, oder die Rückkehr jenes Schreckens, der von den Franken mit Recht verabscheut wird, vorziehen, ich sage und ich rufe laut aus:

Hütet euch wohl, jene für Republikaner anzusehen, die in dem Untergang eines Thrones, nicht das Mittel zu Aufrichtung einer neuen, von der Nation gewünschten Verfaßung, sondern das Recht sahen zu jeder Zeit alles dasjenige umzustürzen, was ihrem persönlichen Ehreiz im Wege stand: die glauben, alles was auf Erhaltung und Befestigung abzielt, sei Feigheit, alle Zerstörung dagegen sei jedes Ruhmes werth: die, zugelose Feinde aller Ordnung und alles dessen, was auch nur den Anschein von Ordnung hat, durch Geschrei und nicht durch Gesetze regieren wollen: die mit eigner Hand die von ihnen selbst gebildete Regierung zerreißen würden, weil eine Regierung, wäre sie auch ihr eigen Werk, niemals allen Entwürfen ihrer Selbstsicht, allem Unsinne ihrer Rasereien, wie sie wünschen, entsprechen kann.

Nein, sie sind keine Republikaner, jene die sich noch immer nicht entschließen können, den ältesten und den unwandelbarsten Freunden der Freiheit zu verzeihen, die sie noch immer, sogar in dem Verhältnisse des Zutrauens, mit dem die Nation sie ehrt, oder der Größe der von ihnen geleisteten Dienste, hohnend und schimpfend verfolgen. Sie ger vom zehnten August, ihr denen die Huldigungen dieses Tages gebühren, ihr selbst kommtet ihren Versäumnissen nicht entgehen, denen kein Name heilig, kein Ruhm unantastbar ist.

Sie sind keine Republikaner, jene deren Schlaue Seele nicht begreifen kann, daß die Stifter der Republik Republikaner seyen: die die unsinnigen Beschuldigungen eben des Hofes, den der 10. August stürzte, und den sie rächen, indem sie ihn nachahmen, wiederholen, und noch heute ihnen, als Gegenstand geheimer Wünsche, ich weiß nicht welches Schatzentbild eines Königs andichten, das wechselseitig allen, deren Untergang man bezwekte, Schuld geben ward: als vernünftlose oder heuchlerische Verläumper, verschließen sie ihre Augen der offensbaren Wahrheit und wollen durchaus nicht wissen, daß gerade jene Männer, die die sinnlose Auffrage am öftersten traf, tausendfältig und von Anfang der Revolution her den heißen Wunsch geäußert hatten, es möchte jener Mensch, denn ich nicht einmal nennen will, auf immer, er und die Seinen, in den feindlichen Reihen geblieben seyn, anstatt Unruhe, Misstrauen und Gefahr in die unsern zu bringen.

Nein, sie sind keine Republikaner, jene die mitten durch ihre Demagogensprache, die schändliche Vorliebe durchblicken lassen, die sie für königliche

Vorurtheile behalten, und die euch jeden Augenblick zu wiederholen scheinen: weil ein König sey angegriffen worden, so müsse es ihnen mit weit größerem Recht, die Magistrate des Volks anzugreifen, erlaubt seyn.

Nein, sie sind keine Republikaner, jene, die die Unzufriedenheiten gegen die bestehende Ordnung nur zu sammeln, anzufachen und zu verstärken wissen, sie, die zu anderer Zeit glaubten, um zu regieren, müsse man, jeder der es wage unzufrieden zu seyn, mit dem Tode strafen; sie, die den Frieden als ein Unglück ansähen, die den Sieg fürchten, und auf Nationalunglücke rechnen, um größern Einfluss zu erhalten; die auf innere Zwietracht und Spaltungen hoffen, nur in Hass und Verfolgungen sich glücklich fühlen, mit frecher Stirne vor der Menge denunciren, und zittern sobald sie eine Angabe unterzeichnen sollen; die immer rachedurstig über die heilsamen Formen zürnen, welche das Gesetz, um den Unschuldigen zu retten und um den Schuldigen mit Sicherheit zu treffen, verlangt; die durch den Tollstimm ihrer Anschläge, den ruhigen Bürger in Furcht und Schrecken setzen, die Quellen des öffentlichen Wohlstandes abgraben, dem Credit den Todesstreich versetzen, den Handel vernichten, alle Arbeiten in Stöcken bringen; die immer von Unglück und Elend sprechen und die Zahl der Unglücklichen zu vermehren sich zur Freude machen, sich die Freunde des Volkes nennen und anstatt ihm nützlich zu seyn, es nur zu erbittern und zu reizen verstehen; die gegen den äußern Feind mit donnernden Worten kämpfen, aber sehr entschlossen sind, die Waffen nicht gegen ihn zu ergreifen.

Sollten sie etwa dadurch, daß sie lärmender als wir, unsern gemeinschaftlichen und gerechten Unwillen gegen die Verschleuderer des Nationalvermögens und gegen die Verrather wiederholen, euch zu täuschen hoffen? Als ob das Volk nicht durch tägliche Erfahrung genugsam inne geworden wäre, daß nicht immer die, die am lautesten schreien, auch die tadelfreisten sind: daß viele anklagen, um nicht selbst angeklagt zu werden; und wem wollten sie glauben machen, daß die an der Regierung siehen, nicht tiefen und aufrichtigeren Bürgerschmerz als sie, beim herzerreißenden Anblicke der Leiden des Vaterlands fühlen, im Zeitpunkt zumal, wo sie Rettung und Hilfe zu suchen, berufen sind? Haben sie etwa eine größere Garantie ihrer Sittlichkeit und ihres Bürgersinnes gegeben? Genießen sie eines reinern Rufs? Sind ihre Sitten strenger? Sind sie bessere Bürger? Und wann ihr Unwillen ungeheuchelt ist, warum, anstatt jenes Geschrei, welches zu den Leidenschaften allein spricht, und dem Schuldigen eher günstig ist, indem es ihn mit solchen, die es nicht sind, vermengt — warum wenden sie ihre Thätig-

keit nicht nützlicher an, das Gesetz zu unterstützen, indem sie die Nachforschungen verbülfältigen, Beweise zur Hand bringen, und die Aufklärung der Richter befördern helfen?

Aber was zögere ich, es zu sagen! nicht Gerechtigkeit ist ihr Ziel: sie wollen die Menge mit Misstrauen erfüllen, Verwirrung und Muthlosigkeit in alle Gemüther bringen; die Franken zur Verzweiflung treiben, und in der Zerstörung hervorbrechen; regieren wollen sie, mit einem Wort, mag es kosten, was es will. — Franken, ihr wißt, wie sie regieren!

Das Vollziehungsdirektorium kennt alle Feinde, die mit Verrath gegen die Republik umgehen. Mitten unter den Unruhlistern, deren Kennzeichen es euch angegeben hat, die, ich sage es noch einmal, an Zahl gering sind, aber durch ihren Kern sich zu verbülfältigen scheinen, verliert es jene andern Royalisten nicht aus den Augen, die von unheilbarem Tollstimm behaftet, mit lauter Stimme einen Herrn verlangen, durch Wünsche wie durch Handlungen darnach streben, und nach einer sehr richtigen Berechnung, hilfreiche Hände in jedem sehen, der heute die Constitution und die Regierung angreift. — Ich erkläre auch, es wird gleich fest und unerbittlich gegen alle seyn; erhaben über die Gefahr, ruhig mitten im Sturme, wird es alle bekämpfen, ohne Schwäche, ohne Nachläss, und nicht die einen durch die andern im Zaume halten wollen — dies unpolitische Spiel ist grausam, und der Republik unwürdig; es wird alle gleichmäßig zurückhalten, und sich dazu der kräftigen Mittel bedienen, welche die Verfassung des s. J. ihm zusichert, und die unermessliche Mehrheit der Bürger, die jene zu vertheidigen, nur dem Gesetz zu gehorchen, und sich jederzeit um die schützenden Gewalten zu sammeln, entschlossen sind. Es lebe die Republik!

Nachschrift des Uebersekers.

Helvetische Bürger, der Freiheit und des Vaterlandes achte Freunde! — ihr könnet in Sieyes Rede das Gemälde eurer eigenen Republik nicht erkennen; gerade die Menschen, die als Frankreichs gefährlichste Feinde mit unverkennbar treffenden Zügen darin bezeichnet werden, die finden sich, gleiche Merkmale an der Stirne tragend, zum Theil auch in Helvetien: um sie unschädlich zu machen, genügt es, daß man sie kenne.

Sie sind keine Republikaner, o Helvetier! jene Menschen, die im Umstürzen und im Zerstören nur Ruhm sehen, und was auf Erhaltung und Befestigung abzielt, für feige Schwäche erklären.

Sie sind keine Republikaner, jene, die die ältesten, die unveränderbaren Freunde der Freiheit, die Männer, die der Freiheit lange, ehe Frankreich

sein Yoch abschüttelte, gehuldigt haben, und seither nicht jeden Verirrungen der Revolution, aber unausgesetzt dem Pfade des Rechtes und der Grundsoße gefolget und treu geblieben sind — nicht für Republikaner erkennen wollen, sie verfolgen und verdächtig zu machen bemüht sind; — die dadurch die gestürzten Regierungen, indem sie ihnen nachahmen, rächen; die als Gegenstand geheimer Wünsche jener Männer, ich weiß nicht welches Phantom von föderalistischer Oligarchie aufstellen, um durch diese sinnlose Anklage Misstrauen gegen sie zu verbreiten.

Sie sind keine Republikaner, jene Menschen, die nur in Hass und Verfolgung sich glücklich fühlen, die durch den Zollstein ihrer Anschläge, den ruhigen Bürger in Furcht und Schrecken setzen, und sich die Freunde des Volks nennen, während sie es nur zu erbittern und zu reizen verstehen.

Hütet euch, Helvetier, vor jenen, die die hochtonenden Namen der Freiheit und des Patriotismus immer im Munde führend, sich von beiden die prizipalisten Vertheidiger nennen, um dadurch ihrem Despotismus und ihren Rasereien Alles zu unterwerfen; — die den ruhigen und dem Gesetze gehorgenden Bürger einen Anhänger der alten Ordnung, jeden seinen Pflichten getrennen Beamten einen Aristokraten, und den wohlhabenden Mann, der seine Auslagen bezahlt, einen Egoisten nennen; denen, um zu ihrem Zweck zu gelangen, alle Mittel gleich gelten; die sich sogar an die von ihnen selbst erkannte nichtige Schlechtigkeit wenden, wenn sie glauben, durch dieselbe zum Ziele zu gelangen; die euch heute schmeicheln, und morgen euch verläumden und zerreißen; die angebliche Complotte erfunden, und Faktionen erblicken, um — ihrer Schande zur Krone — alsdann fränkische Gewalttaten gegen Gefahren anzureuen, die nirgends als in ihrer rasenden Einbildung vorhanden sind.

Ja, Helvetier! diese Höllentaktik, die Proscription alles dessen, was gerecht und gut und aufgeklärt ist; die Kunst, alles zu revolutionieren, alles zu entstellen, alles zu verderben — sind es, worauf die Feinde der Freiheit am meisten zählen, und mit Recht am meisten zählen; das ist's, was die Ruhe, den Frieden und das Glück der Republiken hindert, die Republikaner ins Verderben stürzt, und was auch unserm Vaterland keinen kleinen Theil seiner Leiden brachte.

Inländische Nachrichten.

Luzern, 15. Aug. Sie wissen die glänzenden Gefechte vom 14. und 15. August bei Meyen und Wasen. Diese waren nur das Vorspiel eines größern Werks. Der Feind wurde durch Loison bei der Teufelsbrücke geschlagen bis Urseren, und von den drei vereinigten Feldherrn Recourbe, Loison und Gudin über

den Oberalp in Bündten getrieben. Die Höhen des Gotthards sind frei; die republikanischen Fahnen wehen auf den Bündnerbergen von Zavetsch. Der Feind verlor an Todten, Verwundeten und Gefangenen um 10,000 Mann. Unter seinen gestorbenen Offiziers befindet sich auch der Sohn des Herzogs von Zwenbrücken. Die Franken haben 3000 Kriegsgefangene. Tausende ungefähr sind durch Luzern nach Frankreich abgeführt worden.

Den 17. dieses, Morgens 2 Uhr, griffen die Ostreicher bei Ennetbaden an. Sie versuchten unter dem Schutz einer Batterie von mehr als 12 Kanonen eine Brücke über die Aar zu schlagen. Eine einzige Compagnie, die diesen Posten vertheidigte, mußte das erste Feuer aushalten. Der Feind, übermächtig an Zahl und Geschütz, hatte schon mehrere Pontons angelegt, und bereits die Schiffbrücke errichtet, als endlich Verstärkung mit einigen Kanonen anlangte. Nun fiengen die Ostreicher ein fürchterliches Kartätschenfeuer an. Sie schossen sogar das Dorf Dättlingen in Brand; aber die Franken und Schweizer ließen sich nicht abschrecken. Mutig, wie Löwen, bohrten sie die angesezten Pontons mehrerenmal in Grund, und hielten mit zwei Kanonen und einem Mörser, der ihnen aber sogleich demontiert wurde, den Feind vom Uebergang ab. — Dieser soll viel Volk, besonders im Fluss, verloren haben. Den Verlust der Schweizer und Franken giebt man auf ungefähr 300 sowohl Verwundete als Tote an. Die Dättlinger sind sehr zu bedauern; ihr Dorf, bis auf ein einziges Haus, und damit ihre eingesammelte Verndte und alles, was sie hatten, ist ein Raub der Flammen geworden. — Man schreibt von Mettmensetten, Gant, Zürich, die Franken seyen den 14. vom Albis her bis an die Stadtthore Zürichs vorgerückt, aber danu wieder in ihre vorige Stellung zurückgekehrt. Den 18. Abends bei Abgang des Briefes bemerkte man wieder starke Bewegungen auf der ganzen Linie des Berges; es schien alles bereit zum Angriffe auf Zürich. — Prinz Carl soll sich schon vor mehreren Tagen von Kloten weg gegen den Rhein mit dem größten Theil seiner Truppen gezogen haben.

Großer Rath, 21. Aug. Beschlüß, es soll zufolge der Constitution, in bevorstehendem Herbst Equinoctium ein Biertheil des Senats austreten.

Senat, 21. Aug. Annahme von 10 verschiedenen Besoldungs-, Verminderungs-, Beschlüssen. Eröffnung der Discussion über die neue Eintheilung Helvetiens; es wird beschlossen: Helvetien soll in Bezirke, jeder 4000 Aktivbürger stark, und jeder Bezirk in Biertheile eingetheilt werden. Annahme des Beschlusses, daß in bevorstehendem Herbstequinoctium ein Biertheil des Senats austreten soll.